

Durchatmen

Die faktische Quarantäne unserer Haushalte bedeutet auf der einen Seite das Alleinsein, auf der anderen Seite die Verdichtung. Anstelle des Besuches bei meinen Eltern, muss das Telefon her. Der Kaffee am Freitag im Klosterhof ist abgesagt. Ein sms oder ein whatsapp müssen es richten.

Ein starkes Füreinander-dasein-Wollen kommt zum Vorschein. Ich erhalte haufenweise Nachrichten und sende selber auch. Telefonate hin und her. Wir wollen einander zeigen, dass wir aneinander denken, praktische Hilfe anbieten, wo es nötig ist. Die besten Seiten unseres Menschseins blühen in diesen Tagen auf.

In den Familien dafür kann die Luft dick werden. Die Kinder werden quengelig. Sie vermissen ihr Grossmami oder ihren Grossvati. Sie wollen zu ihren Gspäänli und würden gerne etwas unternehmen. Homeschooling ist auch nicht ohne! Plötzlich sind Eltern in der Rolle der Pädagogen. Und bekommen vielleicht zu spüren, was Lehrpersonen in ihrem Beruf leisten.

Ehen und Partnerschaften müssen einander vielleicht neu finden. Ausweichen ist schwierig. Differenzen kommen zutage. Sich aussprechen ist anspruchsvoll, einander verzeihen, einander annehmen kostet Kraft.

Zuviel Nähe, zuviel Distanz. Unter beidem leiden wir in dieser Zeit. Der Dichtestress in den Familien. Die Einsamkeit bei den Alleinstehenden und den Älteren. Wir benötigen Geduld in diesen Tagen, starke Nerven. Hilfe annehmen. Und immer wieder ein Fenster der Seele zum Durchatmen.

Die Bibel öffnet mir diese Fenster:

*Aus der Tiefe rufe ich, o Gott, zu dir! -
Und du hörst meine Stimme.
nach Psalm 130*

Thomas Gottschall